

EDITORIAL von Frank Weingarts

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!

Nachhaltigkeit ist in der Mitte unserer Gesellschaft angekommen. Der Begriff wird zunehmend unpräzise stellvertretend für eine Lebenshaltung verwendet und stellt einen gesellschaftlichen Wert dar, den es anzustreben oder zu entsprechen gilt. Klimaschutz und die Schonung von natürlichen Ressourcen darf aber keine Modeerscheinung sein, sondern ist von existenzieller Bedeutung.



Frank Weingarts
Vorsitzender des Vorstandes
Zertifikate Forum Austria

Deshalb gibt es vermehrt Regularien und Gesetze, die Nachhaltigkeit nach überprüfbaren Kriterien definieren. Diese finden auch zahlreich im Asset Management Anwendung. Über die Problematik des „Greenwashing“ hat unser Beirat Prof. (FH) Mag. Otto Lucius nachstehenden Beitrag verfasst, den wir Ihnen zur Lektüre empfehlen.

Das Zertifikate Forum selbst wird einen ESG-Kodex erlassen, der den Anlegern ermöglicht, auch mit strukturierten Produkten nachhaltig zu veranlagen. Dieser Kodex lehnt sich stark an ähnliche Regelwerke in Deutschland an – nicht zuletzt, weil unsere Produkte grenzüberschreitend im Umlauf sind. Wir werden Sie informieren, sobald wir unser Regelwerk veröffentlichen.

Ihr
Frank Weingarts

TERMINVORSCHAU 2021*

ZERTIFIKATE KONGRESS & AWARD AUSTRIA

30. September 2021 – Wien

WIENER BÖRSE INFORMATIONSTAGE

14. September 2021 – Wien

28. September 2021 – Salzburg

07. Oktober 2021 – Graz

FINANZPLANER FORUM

10. und 11. November 2021 – Wien

*) abhängig von den Covid-19-Maßnahmen

NACHHALTIGKEIT UND GREENWASHING: SIAMESISCHE ZWILLINGE?

von Prof. (FH) Mag. Otto Lucius

Prof. Otto Lucius ist Managing Partner des Banking Education and Examination Centre – BEC GmbH mit Sitz in Wien und Beirat des Zertifikate Forum Austria. Zuvor war er Geschäftsführer der Österreichischen Bankwissenschaftlichen Gesellschaft, Gründer und jahrelang Vorsitzender des Österreichischen Verbandes Financial Planners, Director von EFPA Europe, Leiter der Abteilung Vermögens- und Finanzberatung an der Fachhochschule Wiener Neustadt und Dozent an mehreren Universitäten.



Prof. (FH) Mag. Otto Lucius

Nachhaltigkeit hat enorm an Dynamik gewonnen und ist mittlerweile auch an den Kapitalmärkten eine fixe Größe. So sicher, wie wir unsere Wirtschaft umbauen müssen, ist aber auch der enorme Kapitalbedarf dafür. Und hier können die erforderlichen Summen nicht mehr von Staaten und Regierungen allein aufgebracht werden, hier muss privates Kapital über die Märkte mobilisiert werden.

Wenn privates Kapital ins Spiel kommt, gewinnt Greenwashing an Bedeutung. Greenwashing kann im Allgemeinen als die Praxis, nur Lippenbekenntnisse zu Umwelt-, Sozial- und Governance-Faktoren (ESG) mittels symbolischer Gesten abzugeben, beschrieben werden. In der Praxis findet Greenwashing statt, wenn eine Organisation irreführende oder inkonsistente Informationen präsentiert, die sie umweltverträglicher erscheinen lassen, als sie es wirklich ist. Greenwashing ist kein neues Phänomen, aber im Rahmen von ESG-Investitionen gewinnt es enorm an Bedeutung. Einer der Gründe,

warum Greenwashing an Attraktivität gewinnt, sind die Geldflüsse, die an ESG-konforme Unternehmen gebunden sind. Je besser ein Unternehmen die ESG-Kriterien erfüllt, desto besser wird ein ESG-Rating sein, und desto mehr potenzielle Kapitalzuflüsse können attrahiert werden. Interessanterweise finden wir mehrere Ebenen von Greenwashing-Aktivitäten, sobald wir anfangen, über Greenwashing nachzudenken.

- **Die Ebene der Staaten und Regierungen**

Es ist schwer zu glauben, dass souveräne Staaten oder Regierungen an Greenwashing beteiligt sind. Doch auch die EU, wahrlich ein Vorreiter in Sachen Klimaschutz, ist nicht frei von Greenwashing. Die EU war zwar Vorreiter bei der Erstellung der Taxonomie und der Offenlegungsverordnung, sie ist aber drauf und dran, ihren Ruf aufs Spiel setzen. Die Kernenergie wurde bereits aus der Taxonomie ausgenommen und soll später behandelt werden. Doch sechs Mitgliedstaaten haben versucht, das Verbot von Erdgas als Quelle für Kraftwerke zu kippen – die Frage bleibt, ob es gelingen wird, Erdgas und Biomasse als umweltfreundlich zu erklären.

- **Die Ebene der Unternehmen**

Für Unternehmen ist es verlockend, ehrgeizige Ziele zu verkünden, ohne etwas zu ändern. Und es ist umso verlockender, je mehr die Industrie an klimaschädlichen Aktivitäten wie der Ölförderung beteiligt ist. Daher ist die Berichterstattung der entscheidende Faktor. Um Greenwashing zu bekämpfen, hat die EU die Richtlinie über nichtfinanzielles Reporting (NFRD) erlassen, die in Kürze durch die neue CSRD (Corporate Sustainability Reporting Directive) ersetzt werden soll.

- **Die Ebene des Asset Management**

In der Beschaffung privaten Kapitals für die Transformation der Wirtschaft spielen die Kapitalmärkte, und hier die Asset Manager eine bedeutende Rolle. Wir erkennen an, dass es Vermögensverwalter gibt, die sich seit langem mit Nachhaltigkeit beschäftigen. Die Mehrheit jedoch hat Kapital durch Renditeversprechen angezogen. Doch nachhaltiges Investieren wird von institutionellen wie privaten Investoren eingefordert. Und die Asset-Management-Branche muss reagieren – und sie ist mehr als bereit zu reagieren; und damit besteht die Gefahr des Greenwashing.

Die EU ist sich der Gefahr des Greenwashing sehr wohl bewusst. Neben der Taxonomieverordnung bildet die SFDR (Sustainable Finance Disclosure Regulation) die zweite Säule der Nachhaltigkeitsregulierung. Im Rahmen des SFDR-Regimes müssen Asset Manager angeben, ob ihre Fonds mit Art. 8 oder Art. 9 der SFDR konform sind. Daher ist es für Verwaltungsgesellschaften von entscheidender Bedeutung, dass so viele Fonds wie möglich entweder als Art.-8- oder Art.-9-konform eingestuft werden.

Laut einem Bericht der Investment Week vom 31. März 2021 macht das Volumen der Fonds, die höheren Offenlegungsstandards im Rahmen der SFDR unterliegen, derzeit bis zu 21 % der gesamten europäischen Fonds und bis zu 25 % des gesamten europäischen Fondsvermögens aus, wie Untersuchungen von Morningstar zeigen. Die gesamten ESG-Fondsmärkte sollten 2,5 Billionen Euro wert sein.

Laut einer Morningstar-Umfrage, die 30 Vermögensverwalter umfasste und in dem Artikel der Investment Week zitiert wird, sind die französischen Asset Manager Amundi und BNP Paribas die größten Anbieter von Anlageprodukten, die als Art. 8 oder Art. 9 klassifiziert sind, mit 529 bzw. 310 Fonds! Dies entspricht 60 % bzw. 80 % des Vermögens ihrer bestehenden Fonds. Das ist sehr erstaunlich und hoffentlich nicht das Ergebnis von Greenwashing. Denn andere Manager haben sich dafür entschieden, weit weniger Fonds als Art. 8 oder Art. 9 zu klassifizieren. Der Vermögensverwaltungsriese BlackRock hat 103 klassifizierte Produkte, UBS und JP Morgan 54 bzw. 10.

- **Die Ebene der Product Governance/Finanzberatung**

Die MiFID II hat bereits eine strenge Produktregelung für Banken und Wertpapierfirmen eingeführt. Diese Regelung wird nun verschärft: einerseits auf der Ebene der Produktüberwachung, wo Risikomanagement und Zielmarktdefinition die Nachhaltigkeitspräferenzen der Kunden berücksichtigen müssen. Auf der anderen Seite wird der Eignungstest durch die Einbeziehung der Nachhaltigkeitspräferenzen des Kunden verbessert.

Das bedeutet, dass Finanzberater ausreichend Wissen über Nachhaltigkeit, die Konzepte von ESG und SDG, Wesentlichkeit, Berichterstattung und Greenwashing, nachhaltige Produkte einschließlich aller Arten von Green Bonds haben und sich ihrer Verpflichtungen gegenüber dem Kunden bewusst sein müssen. Obwohl die entsprechenden Regelungen erst 2022 in Kraft treten werden, fragen Kunden jetzt schon aktiv nach Beratung zu nachhaltigen Anlagen. Es gibt keine Zeit zu verlieren, die Hundertschaften an Finanzberatern auszubilden.

- **Competence Greenwashing**

Die Frage in der Fondsbranche ist, wie all die Finanzexperten plötzlich zu ESG-Experten geworden sind. Viele Wissenschaftler fordern Expertenteams, die Finanzexpertise mit Expertise in Fragen des Klimawandels oder sozialer Angelegenheiten kombinieren. Niemand mag glauben, dass aus einem noch so erfahrenen Finanzexperten von einem Tag auf den anderen ein ESG-Spezialist wird. Es ist unabdingbar, dass sowohl Unternehmen als auch Asset Manager mit externen Experten in Sachen Umweltschutz und sozialen Fragen zusammenarbeiten. Teams von verschiedenen Spezialisten zu bilden ist ein Ausweg, bis wir zuverlässige akademische Bildungsprogramme installiert haben.

Finanzberater sind geschult, ihren Kunden eine finanziell solide Lösung zu bieten. Sind sie in Fragen der Nachhaltigkeit geschult? Und wie erkennt man Greenwashing, wenn man nichts über ESG weiß? Jene Finanzintermediäre, die behaupten, alle ihre Berater ohne verlässliche Nachweise als ESG-Experten vorbereitet zu haben, riskieren den Vorwurf des Greenwashing.

In Bezug auf die Nachhaltigkeit von Finanzberatern war es EFPA, die European Financial Planning Association. Sie entwickelte einen Syllabus für Berater, um sie für die Beratung zu nachhaltigen Investitionen fit zu machen. Es handelt sich um einen umfassenden Lehrplan mit einem Dreitages-Training.

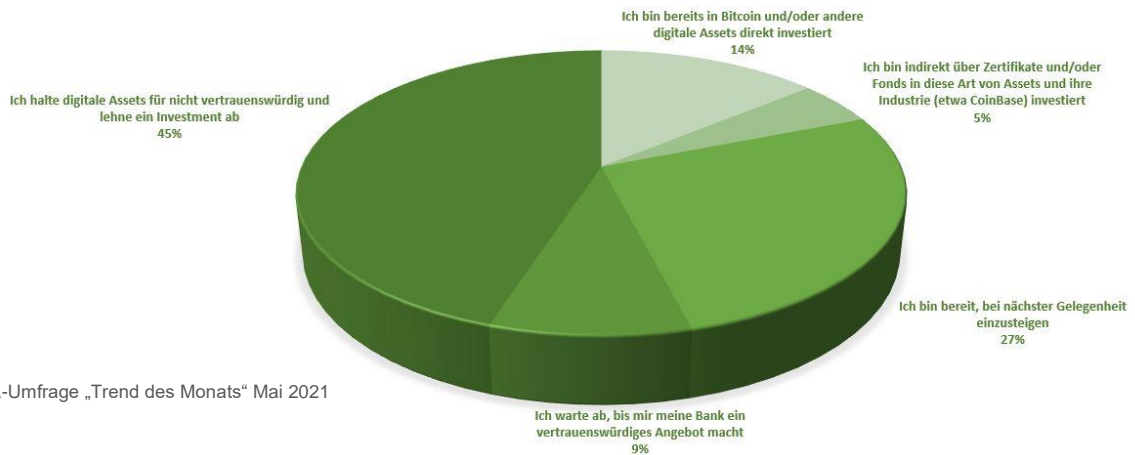
Natürlich wandelt so ein Programm keine Berater in ESG-Spezialisten um, aber es bietet eine solide Basis für die Beratung von Kunden bei Investitionen in nachhaltige Finanzprodukte. Viele Länder in Europa haben diesen Lehrplan und die entsprechende Zertifizierung zum **EFPA ESG Advisor**, unter anderem Italien, Spanien und Österreich, bereits übernommen. In Österreich sind derzeit drei Ausbildungsanbieter akkreditiert: Raiffeisen Campus, Hypo Bildung und BEC GmbH. Meiner Überzeugung nach ist dies der richtige Weg aus der Falle des Competence Greenwashing, um Kunden mit maßgeschneiderter Beratung zu nachhaltigen Investitionen zufriedenzustellen!

TREND DES MONATS MAI 2021

Österreichs Anleger zeigen ambivalente Haltung zu Krypto-Assets

- **45 Prozent lehnen Investments in digitale Assets ab**
- **20 Prozent sind investiert, der Rest wartet auf Angebote**

14 Prozent der Österreicher, die sich an der monatlichen Umfrage des Zertifikate Forum Austria beteiligten, sind bereits in digitale Assets investiert. 5 Prozent haben über Zertifikate und/oder Fonds indirekt eine Veranlagung in Kryptowährungen oder Unternehmen dieser Branche (etwa Coinbase). Während 45 Prozent, also knapp die Hälfte, digitale Assets für nicht vertrauenswürdig halten und deshalb eine Veranlagung ablehnen, sind 27 Prozent bereit, bei nächster Gelegenheit einzusteigen bzw. warten 9 Prozent ab, bis ihnen ihre Bank ein vertrauenswürdiges Angebot stellt.



Quelle: ZFA-Umfrage „Trend des Monats“ Mai 2021

„Die Ergebnisse bestätigen den Trend, dass digitale Assets in der Gesellschaft weiterhin an Bedeutung gewinnen. Allerdings ist die Bereitschaft dazu noch sehr divers, und wir vermuten, dass die Ablehnung von digitalen Assets bei rund der Hälfte des Anlegerpublikums noch länger anhalten wird“, interpretiert Frank Weingarts, der Vorstandsvorsitzende des Zertifikate Forum Austria, das Ergebnis des „Trend des Monats“. Und im Übrigen empfiehlt er: „Anleger sollten die Risiken einer Veranlagung in Krypto-Assets nicht außer Acht lassen. Die extrem hohen Kurschwankungen zeigen, wie schnell sich Bewertungen ändern können.“

AKTUELLER TREND DES MONATS

Wie gehen Sie mit Ihrem Depot während des Sommerurlaubs um?

- a) Ich beobachte die Märkte und agiere über Mobile Devices
- b) Ich stelle das Depot so auf, dass ich während meiner Abwesenheit nicht darauf achten muss
- c) Gerade im Sommerurlaub nutze ich die Zeit, um mein Depot (neu) aufzustellen
- d) Ich sichere es mit Zertifikaten oder Optionsscheinen ab

Zur aktuellen Umfrage geht es [hier](#).

Wir freuen uns auf Feedback, Anregungen und Fragen: office@zertifikateforum.at
Impressum gemäß österreichischem Mediengesetz: Medieninhaber und Hersteller ist das Zertifikate Forum Austria, Tegetthoffstraße 1, 3. Stock, 1015 Wien/Österreich; Herstellungsort ist Wien.